

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstage, Donnerstage und Sonnabende mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate werden die 4-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 766

Ahrensburg, Dienstag, den 25. März 1884

7. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. April d. J. beginnende 2. Quartal des 7. Jahrganges der

### „Stormarnschen Zeitung“

bitten wir die Bestellungen bei den Kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträgern gest. baldmöglichst aufzugeben.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal und kostet durch die Post bezogen mit der Gratisbeilage

### „Illustrirtes Sonntagsblatt“

incl. Bestellgeld nur 1 Mark 50 Pfg. vierteljährlich.

Wie bisher werden wir den Interessen des Kreises und der Provinz unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden und über die Ereignisse auf den übrigen Gebieten in objektiver Weise Bericht erstatten. Außer interessanten Artikeln aller Art werden wir eine gute Auswahl gebiegener Erzählungen, Novellen u. zum Abdruck bringen.

Da unser Blatt das Insertions-Organ vieler Behörden ist und dementsprechend amtliche Bekanntmachungen aller Art veröffentlicht, trägt es den Interessen der Bevölkerung auch nach dieser Richtung hin Rechnung, und empfiehlt sich bei seiner fortwährend steigenden Verbreitung auch zu Inseraten aller Art, welche zu billigen Preisen berechnet werden. — Wir laden zu zahlreichem Abonnement ergebenst ein.

Redaktion und Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

## Unsere Marine.

III.

Im Reichstage hat inzwischen die erste Berathung des Gesetzesentwurfes betr. die Bewilligung von Mitteln zu Zwecken der Marineverwaltung stattgefunden, und es ist demselben allgemein zugestimmt worden. Der deutschen Admiralität sind für ihre Leistungen in den letzten 10 Jahren von den Volksvertretern warme Anerkennungen zu Theil geworden, auf welche unsere ganze Marine stolz sein kann. Die von der Admiralität dem Reichstage unterbreitete Forderung der nöthigen Summen

für den Bau von 70 Torpedobooten ist damit gesichert und zugleich konstatiert, daß der Reichstag bereit ist, die für die Verteidigung Deutschlands notwendigen Gelder stets zu bewilligen.

Wir haben in dem ersten Artikel darauf hingewiesen, daß es die Hauptaufgabe der deutschen Flotte ist, die deutschen Seeküsten in einem Kriege zu schützen. Was dazu notwendig ist, wird mit vollen Händen gewährt. Außerdem aber soll unsere Flotte in fremden Meeren und Erdtheilen dem deutschen Namen Achtung schaffen, Deutschlands Interessen und die seiner Angehörigen wahren und diese letzteren beschützen, wo es Noth thut. Zu diesem Zwecke sind, wie die Admiralität ausführt, weitere Panzerschiffe notwendig, und wenn auch jetzt noch von dem Bau derselben abgesehen ist, so werden doch zweifelsohne dem Reichstage in einer seiner allernächsten Sessionen hierüber Vorlagen zugehen; aber es ist die Frage, ob das Haus auch dann so einstimmig bereit ist, den Wünschen der Marineverwaltung zu entsprechen.

Mit der Frage der Vermehrung unserer Panzerflotte, die für fremde Meere bestimmt ist, in eine andere Frage auf das Engste verknüpft: die Kolonialfrage. Wollen wir Kolonien in anderen Erdtheilen, so müssen wir auch die Mittel haben, unsere Angehörigen dort zu beschützen, und es wird sich dann kaum eine Vermehrung der Schiffe umgeben lassen. Bis jetzt besitzt Deutschland keine Kolonien, denn das von der Bremer Firma Lüderitz erworbene Angra Pequena in Südafrika ist Privatbesitz der Firma, aber nicht Eigentum des Reiches, wohl aber macht sich eine mächtige Bewegung geltend, welche darauf hinarbeitet, Territorien für Deutschland, zunächst durch Privatunternehmungen, zu erwerben. Es erübrigt kein Zweifel, daß solcher Besitz Deutschlands Handel von wesentlichem Nutzen sein und unsere Exportindustrie bedeutend heben könnte. Indessen dürfen wir auch nicht die Thatsache vergessen, daß wir so lange gewartet haben mit solchen Ideen, daß Franzosen, Engländer und andere Nationen die fettesten Kolonien uns vor der Nase weggeschnappt haben und für uns nicht absonderlich viel mehr übrig bleibt. Und auch das freie Land, welches jetzt noch vorhanden, schmilzt immer mehr zusam-

men, so daß es also wohl bald an der Zeit ist, zum Entschluß zu kommen: „Wollen wir Kolonialbesitz oder nicht.“ Von dem Unternehmungsgeist der deutschen Großindustriellen wird, nachdem der Reichstag die Erwerbung von Kolonien von Reichswegen abgelehnt hat, es abhängen, ob wir überseeische Besitzungen unserer eignen nennen werden, oder ob nicht, und darnach läßt sich in der Hauptsache erst die Frage entscheiden: „Wie stark soll Deutschlands Panzerflotte sein?“

Es ist gar kein Zweifel weiter darüber vorhanden, daß das deutsche Reich als solches auch den überseeischen Privatbesitz seiner Bürger schützen muß. Würde diese gerechte Forderung abgelehnt, oder wäre es unmöglich, sie zu erfüllen in Folge Mangels an Schiffen, so würde die unausbleibliche Folge sein, daß jene Verlassenen sich einer anderen Macht zuwenden, die besser ihre Interessen wahrte, und Deutschland verlore bei solchem Wechsel entschieden sehr viel. Noch sind aber diese Kolonien nicht da, und noch braucht nicht Rücksicht auf sie genommen zu werden. Entschließt man sich zu kräftigem Vorgehen, so wird auch der Reichstag nicht „Nein“ zu den Forderungen der Regierung sagen, ebensowenig, wie es jetzt geschehen ist, wo es sich um die Küstenverteidigung handelte.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 24. März. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde hier durch die üblichen Schulfeste, durch zahlreiches Flaggenschießen, Böllerschüsse vom Hofe Bagatelle aus und durch ein Festdiner im Hotel Posthaus gefeiert.

Gestern hielt das Komitee für das von der hiesigen Liedertafel projektierte „Stormarnsche Sängergesellschaft“ eine Sitzung ab, um die inzwischen eingelaufenen Anmeldungen zu prüfen und weitere Beschlüsse zu fassen. Es wurde festgestellt, daß zehn auswärtige Vereine definitiv ihre Theilnahme zugesagt hätten, nämlich die Gesangsvereine Trittau, Wandsbek („Frohinn“), Warmbeck („Concordia“), Tomdorf-Lohe-Alt-Rahlstedt, Volksdorf („Concordia“), Hamburg („Gemüthlichkeit“), Poppenbützel, Schiffbek, Reinfeld und Todendorf. Mit Vorbehalt

## Verloren.

Erzählung aus dem Leben von Hans Wald.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich weiß, die armseligen Tröpfe sprechen nichts Gutes von mir, weil ich sie durchschaue und elend ablaufen lasse, aber was mache ich mir daraus?“ sagte Julie weiter. „Sie scheinen mir etwas anders zu sein, allerdings, wie ich jetzt gesehen, auch nur auf einige Monate. So, jetzt haben Sie Ihre Antwort und nun lassen Sie mich gehen.“

„Nein und nochmals nein, Sie dürfen mich nicht ungehört verdammen. Sie müssen mich anhören,“ entgegnete ich.

„So erzählen Sie denn, aber etwas schnell, wenn ich bitten darf, und ohne alle Phrasen,“ erwiderte sie ruhig.

Ich erzählte in fliegender Eile, berichtete, wie die Kommissionsrätin die Schuld an Allem trage und bat nochmals um Gnade, um Liebe. Sie sah mich prüfend an.

Damit war sie verschwunden und ich allein. Sollte Sie mich ganz und gar verstoßen haben, meinen Worten gar keinen Glauben schenken wollen? Unmöglich. Ich hoffte zuversichtlich, sie würde sich meine Erzählung genau überlegen und dann mußte ja Alles wieder gut werden. Schnell trank ich einige Gläser starken Wein und kehrte in den Saal zurück.

Julie tanze nicht, aber auch nicht Klara. Die letztere winkte mir lächelnd einen Gruß mit den Augen zu, aber mein Herz zog mich zu Julie. Gleich darauf flogen wir dahin. Sie sprach kein Wort und in wenigen Minuten war der Tanz beendet.

Herr von Kraft, der Referendar, holte seine Tänzerin zum Souper, und ich mußte seufzend zu Klara zurückkehren. Es wurde mir schwer, recht schwer nach der Unterredung, ich wäre, da ich nicht bei Julie hätte sitzen können, am liebsten nach Haus geeilt, aber einen derartigen Schlag der Etiquette ins Gesicht würde man mir niemals verzeihen haben. Ich mußte also in den sauren Apfel beißen, der gar kein saurer, sondern sogar ein zuckerlischer gewesen wäre, wenn eben nicht die Gedanken an Julie mich fortwährend beunruhigt hätten.

Fräulein Klara schmolte, sie machte sogar ein bitterböses Gesicht, und auf ihrer glatten, reizenden Stirn lagen zwei dicke Falten. Dem Sturm galt es zuzuvorkommen, so wenig ich auch zum Scherzen ausgelegt war.

„Sie machen ein böses Gesicht, Fräulein Klara,“ redete ich sie besänftigend an. „Wer hat Sie denn so sehr beleidigt?“

„Nun, stellen Sie sich nur nicht, als ob Sie von Nichts wüßten. Haben Sie nicht gesehen, daß ich den ganzen Tanz hindurch auf Sie gewartet, alle Engagements abgelehnt habe, nur Ihre Willen.“ Sie stampfte mit den kleinen in glänzende Atlaschuhe gekleideten Füßchen heftig auf den Parquetboden. „Und nun das Schlimmste: Haben Sie bei ihrem Eintritt in den Saal nicht

gesehen, daß ich Ihnen zuwinkte und Sie hierher befohl?“

„Nein, wirklich nicht,“ redete ich mich dreist aus. „Und wenn ich es auch bemerkt, ich würde niemals so unbescheiden gewesen sein, zu glauben, daß meine geringe Persönlichkeit das Interesse einer so hübschen Dame, wie Sie es sind, verdiente.“

„Gefalle ich Ihnen wirklich so sehr? Bin ich denn eigentlich ganz gewiß hübsch? Sagen Sie mir einmal aufrichtig die Wahrheit.“

„Befragen Sie den Spiegel, Fräulein, wenn Sie meinen aufrichtigen Worten keinen Glauben schenken.“

Sie erröthete und lachte dann heiter auf. „Ich will es Ihnen glauben. Es ist mir lieb, daß Sie mich hübsch finden, weniger weil ich es bin, als weil sie es mir sagen. Ich höre es gern von Ihnen.“

Da hatte ich mich in eine schöne Sackgasse verrannt. Wenn wir beide auf dem Wege zu plaudern fortzufahren, kamen wir bald per Kurierzug in das gelobte Land der Ehe. Ich brach also kurz ab und führte meine Dame zur Tafel.

Was soll ich all diese Tafelleiden, die mir der Abend brachte, erzählen, auf Mitleid hätte ich bei meinen schönen Leserrinnen doch nicht zu rechnen, höchstens auf einiges Auslachen, und das höre ich nicht gern, also schweige ich lieber.

Höllpein mußte ich erdulden. Zwischen die beiden Schwestern placirt, von denen die ältere mir glücklicherweise der galante Herr Kreissekretär abnahm, mußte ich mir gerade gegenüber Julie mit ihrer Schwester Bertha sehen, wie sie unge-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

# Kreisarchiv Stormarn V 6

waren Anmeldungen eingegangen von den Gesangsvereinen in Bargtheide und Hirschfeld. Da schon in den ersten Verhandlungen, welche die Durchführung des Unternehmens betrafen, die allgemeine Ansicht dahin ging, daß das Sängerfest in größerem Maßstabe zur Ausführung gelangen könne, wenn sich mit dem hiesigen Verein zehn Liedertafeln zur Beteiligung bereit erklärten und diese Zahl durch die vorliegenden Anmeldungen bereits überschritten war, so erschien das Zustandekommen des Festes gesichert. Das Komitee beschloß daher, die weiter erforderlichen Schritte zu thun und in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage die Delegirten-Versammlung möglichst schleunigst zu berufen. Letztere wird deshalb bereits am Sonntag, den 30. d. Mts., im Lokale des Herrn J. G. Wall hier selbst stattfinden. In dieser Versammlung werden die Delegirten der resp. Vereine über die Auswahl der betr. Chorlieder u. zu verhandeln haben, event. werden etwaige Anträge der Delegirten entgegengenommen und mit dem gleichzeitig anwesenden Fest-Komitee Verhandlungen gepflogen werden. — Der bisherige Erfolg der in dieser Sache gethanen Schritte ist ein über Erwarten günstiger, nicht allein ist das Zustandekommen des projektirten Festes vollständig gesichert, sondern auch das weitere Ziel der Sache, Anbahnung einer näheren Verbindung der Gesangsvereine des diesseitigen Kreises, erheblich näher gerückt. Daß von hier aus alles Mögliche gethan werden wird, um das Fest zu einem für alle Teilnehmer befriedigenden zu gestalten, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden.

Der Studiengang für das höhere Forstfach wird in Zukunft eine bemerkenswerthe Aenderung erfahren. Die vorbereitende Lehrzeit auf den Oberförstereien dauert für die sich dem Fach Widmenden statt eines halben Jahres ein ganzes Jahr, dagegen ist die 2 1/2-jährige akademische Studienzeit um ein halbes Jahr abgekürzt. Außerdem müssen die Betreffenden ein Jahr die Universität besuchen, um Vorlesungen über Rechtswissenschaft und Verwaltung zu hören. Die Zeit des Studiums umfaßt demnach 3 Jahre, 2 Jahre auf der Akademie und ein Jahr auf der Universität.

**Altona, Landgericht, 21. März.** Am 21. Dezember v. J. hat sich ein Cigarrenmacher in Oldesloe der fahrlässigen Brandstiftung dadurch schuldig gemacht, daß er, als er einen Ofen geheizt, sich davon entfernt hat. Es waren dann glühende Kohlen aus dem Ofen gefallen, wodurch ein Stall in Brand gesetzt ist. Der Gerichtshof läßt Milde walten und verurtheilt den Angeklagten zu 20 Mk. Geldstrafe ev. 5 Tagen Haft. — Ein Wächter in Reinfeld war wegen Unterschlagung, die er dort beim Einsammeln von Geldern um Ostern 1879 und December 1883 verübt haben sollte, vom Reinfeld'schen Schöffengericht zu 14 Tage Gefängniß verurtheilt worden. Er legt gegen dieses Erkenntniß Berufung ein, und da das Landgericht die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten nicht gewinnen kann, spricht es denselben frei. — Ein in Trittau domicilirter Arzt hatte sich daselbst zu mißliebigen Aeußerungen über einen Kollegen, einen auf der Beddel wohnenden Arzt, in einer Wirthschaft hinreißen lassen und war deshalb wegen öffentlicher Beleidigung vom Schöffengericht in Trittau zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt

nicht nach Herzenslust mit dem Referendar scherzte, lachte, plauderte und mich dabei ganz und gar überließ.

Jetzt fühlte ich erst, was es heißt lieben, und ob es nun richtig ist, oder nicht, der Dämon Eifersucht war es, welcher plötzlich mich mit einer unennbaren Gluth erfüllte, so daß ich mich am liebsten auf meinen Nebenbuhler losgestürzt hätte. Ich wollte aber noch die Frage aufwerfen, ob zu einer wirklichen, wahrhaften Liebe auch eine entsprechende Dosis Eifersucht gehört, oder ob Eifersucht und Liebe überhaupt keine Liebe mehr ist. Es wird meiner Meinung nach schwer sein, diese Frage entscheidend zu beantworten, denn wer noch nicht in einer solchen Lage gewesen ist, kann überhaupt gar nicht darüber urtheilen, und wer diese Angenehmlichkeiten schon erlebt hat, ist in einem solchen desolaten Zustande auch nicht fähig, so tiefhinige Probleme zu lösen. Doch das nur nebenbei.

Kurz und gut, die Tafelfreuden wollten mir in meiner Rage durchaus nicht mehr behagen, ich fühlte, daß durchaus etwas geschehen mußte, und versiel denn auch, weil ich nichts Bescheidteres anzugeben wußte, auf den Gedanken, mich an der Ungetreuen und Stolzen, denn daß sie es sei, bezweifelte ich nicht mehr, dadurch zu rächen, daß ich sie und ihr Benehmen kopirte, meiner Nachbarin also den Hof sehr ernstlich zu machen beschloß.

Gesagt, gethan. Ich bot alle meine Künste auf, um mich in einem möglichst vortheilhaften Lichte zu zeigen, was ich gar nicht so nöthig gehabt hätte; denn ich kann ohne Ueberhebung sagen,

worden. Seine gegen dies Erkenntniß eingelegte Berufung hat nur geringen Erfolg, indem in der Berufungsinstanz, welche die Beleidigung nicht für eine öffentliche erachtet, weil nur ein Gast in der Wirthschaft anwesend gewesen, auf eine gleiche Geldstrafe erkannt, dagegen die von ersten Bericht dem Beleidigten zugestandene Publikationsbefugniß fallen läßt.

**Kleine Mittheilungen.** Die Gemeindevertretung in Blankeneje hat beschlossen, für die dortige Gemeinde eine unter staatlicher Aufsicht stehende, von der Gemeinde garantierte Spar- und Leihkasse zu gründen. Neben derselben soll von privater Seite eine Pfennig-Sparkasse gegründet werden. — Die Stadt Neustadt ist in der letzten Zeit so stark von Feuerchäden heimgesucht worden, daß die Einwohnerschaft dadurch in nicht geringen Schrecken versetzt worden ist. Die Aufregung in der Stadt ist eine sehr große, denn in 6 Tagen sind 5 Brände vorgekommen, Brand- und Drohbriese vermehren den Schrecken. Am Dienstag wurde einem dortigen Bürger, dem Landmann Gönzer, der vor einigen Tagen schon einen anonymen Drohbriese erhalten hatte, in einem zweiten Brief mitgetheilt, daß die Gelegenheit zum Abbrennen seiner Scheune noch nicht günstig gewesen sei, und statt dessen auf die Scheune des Landmanns Brandt zuerst der „rothe Hahn“ gesetzt werden solle. Am selben Abend stand denn auch die Brandtsche Scheune, ein erst vor einigen Jahren neu und massiv aufgeführtes Gebäude in Flammen und brannte total nieder. Von den umliegenden Ortschaften waren wiederum Hülfsmannschaften mit Spritzen herbeigeeilt, so daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt werden konnte. — Am 29. Januar verbreitete sich in Flensburg die Kunde, daß ein Gerichtsbeamter ein unfittliches Attentat auf ein junges Mädchen verübt und dasselbe zu erwürgen versucht habe. Eine gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet, der Attentäter aber war und blieb bisher spurlos verschwunden. Am vor. Sonntag nun fand man eine männliche Leiche in ziemlich verwestem Zustande im Flensburger Hafen treiben. Dieselbe wurde in der Nähe des Norderthors aus Land geschafft und ins Leichenhaus gebracht, wo sie als diejenige eines verschwundenen Amtsgerichtsraths, gegen den die Untersuchung wegen des Attentats gerichtet war, identifizirt ward. Die traurige Geschichte hat hiermit ihren Abschluß gefunden. Der Selbstmörder hinterläßt eine zahlreiche Familie und, wie man hört, eine bedeutende Schuldenlast.

## Deutsches Reich.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, nach welchem Stimmzettel bei Wahlen als nicht unter das Sozialistengesetz fallende Druckfachen anzusehen sind.

Der Reichstag wird nunmehr bis Mitte nächster Woche voraussichtlich die ersten Beratungen der ihm unterbreiteten Gesetzesentwürfe beenden haben und sich dann bis Ostern vertagen, während die Kommissionen arbeiten. Die Zwischenzeit wird seinerseits das preussische Abgeordnetenhaus benutzen, um sein Arbeitspensum nach Möglichkeit zu beenden.

Die Unfallversicherungskommission des Reichs-

tages hat am Donnerstag die Bestimmung des Hülfskassengesetzes, nach welcher Vorsitzende von Generalversammlungen solcher Klassen mit Strafen bis zu 300 Mk. belegt werden können, wenn sie die Diskussion politischer Angelegenheiten zulassen, mit großer Majorität verworfen.

Die Laster-Angelegenheit hat jetzt auch in Washington ihren Abschluß gefunden. Folgende Telegramme liegen von dort vor: Das auswärtige Amt hat dem Gesandten in Berlin, Sargent, weder ein Telegramm noch eine sonstige Mittheilung übermacht, durch welche sein Verhalten gebilligt, oder ihm ein Wechsel seines bisherigen Posten oder Urlaub angeboten wird. — Das Repräsentantenhaus genehmigte die vom Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten vorgelegene Resolution, die frühere Laster-Resolution habe bezweckt, den Tribut der Achtung des Hauses darzubringen. Da das Repräsentantenhaus den Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und dem Reichstage fern siehe, so nehme es von jeder weiteren Kritik der bezüglichen Vorgänge Abstand. Das Haus nahm ferner eine Resolution an, in welcher die im deutschen Reichstage geäußerten Wünsche für die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika bestens erwidert werden.

Rheinischen Blättern zufolge findet die Kaiserparade über das 7. Armeekorps am 5. September bei Bevelinghoven, und über das 8. Armeekorps am 23. September bei Jülich statt. Inzwischen werden die Manöver beider Corps gegen einander abgehalten.

Laut Bekanntmachung des Oberreichsanwalts von Sedendorf ist das Vermögen des polnischen Schriftstellers Kraszenski, bekanntlich in Untersuchung wegen Landesverraths, mit Beschlagnahme bis zur Urtheilsscheidung belegt.

Nach amtlicher Mittheilung sind bei der Trichinenepidemie in Emersleben und Umgegend 503 Personen erkrankt, 66 gestorben.

Deutscher Reichstag. Am Donnerstag erklärte das Haus die Wahl des Präsidenten von Zewelow für gültig, erlegte die Denkschrift über die Ausführung des Sozialistengesetzes durch Kenntnismahme und begann die Beratung des Sozialistengesetzes. In der Debatte über die Denkschrift sprachen nur die beiden sozialistischen Abgg. Hasenclever und Grillenberger, deren Ausführungen sich in der Hauptsache bedeten. Beide führten aus, die Sozialdemokratie habe keineswegs abgenommen, sie sei gewachsen und werde es auch weiter, wenn das Sozialistengesetz verlängert werde. Mit Anarchisten und Nihilisten hätten sie nichts zu thun, ständen diesen vielmehr feindlich gegenüber. Das Sozialistengesetz hindere sie nur, dies offen zu betheuern. Sie wollten gern national sein, aber man hindere sie ja daran. Wenn ihre Partei Auswüchse zeige, so hätten auch andere Parteien solche. Beide Redner wendeten sich sehr scharf gegen die Polizei. Für das Sozialistengesetz erklärte sich Abg. Marquardsen, während dessen Rede Fürst Bismarck in den Saal tritt. Abg. Bebel greift die Sozialpolitik des Kanzlers heftig an, von der man sagen könne, die Sozialisten seien Meister, Fürst Bismarck Lehrling. Redner wiederholt dann im Allgemeinen die Ausführung seiner Parteigenossen Hasenclever und Grillenberger. Minister von Puttkamer weist die Behauptung Bebel's, die Sozialisten hätten nur während der Berliner Stadtverordnetenwahl volle Freiheit gehabt, zurück. Die Behörden hätten nur ihre Schuldigkeit gethan. Redner weist dann ausführlich auf die Gefährlichkeit der Sozialdemokratie hin. Zu ihrer Bekämpfung reichten die Waffen des gewöhnlichen Rechts nicht aus, daher sei das Ausnahmengesetz nothwendig. Abg. Windthorst beantragt Kommissionsverweisung. Wie sich das Centrum schließlich entscheiden werde, wisse er noch

ich hatte einen Eindruck auf das junge Mädchen gemacht. So verging die Zeit, ich sollte mehr, als ich vernünftig sprach, erreichte aber nichtsdestoweniger mein Absicht.

Julie warf mir, wie ich wohl bemerkte, einige verkohlene, sehr eigenthümliche Blicke zu, ihre Schwester, die mich stets für einen wohlherzogenen jungen Mann gehalten, schien über meine plötzliche Umwandlung mehr als erstaunt zu sein und nur mein kleiner Backfisch merkte von dem Allen nichts, sie war zufrieden, eine Eroberung gemacht zu haben. Papa und Mama Berger tuschelten leise miteinander und rieben sich frohlich die Hände, und Fräulein Emilie strafte mich mit tiefer Verachtung.

Weiter schreibe ich von den Erlebnissen dieses Abends nichts, denn am nächsten Morgen erinnerte ich mir nur noch, daß ich wie wahnsinnig getanzt und Fräulein Klara Berger fast keinen Augenblick verlassen hatte.

### III.

Ein Ball ist schön, aber kein Ball ist besser, sage ich, und jeder wird mir darin beistimmen, der sich und seine Gedanken am Morgen nach einer solchen Festivität in seinem stillen Kämmerlein versammelt. Es würden einem Lazarus ganz absonderliche Gedanken durch den Kopf gehen, wenn dieser nicht ganz und gar mit einer Schicht von Tönen umgeben und bedeckt wäre, die jedes klare Denken und Empfinden unmöglich machten. Erst eine halbe Stunde nach dem Erwachen reich-

lich ist es möglich, die Tollheiten, das leere Portemonnaie, die lahmen Beine und die Liebe im Herzen zu befeuern, denn die Tanzbodenliebe wird auch gar leicht matt und schal. Ich überlegte mir genau: „Was hast du eigentlich gethan? Was ist eigentlich geschehen? Hast du Julie oder Klara einen Liebes- oder Heirathsantrag gemacht? Bist du von einer oder von beiden ausgelacht?“

Allmählig rief ich mir die Vorgänge des Festabends noch einmal genauer ins Gedächtniß zurück und beruhigt, daß die entscheidende Schlacht noch nicht geschlagen war, kleidete ich mich rasch an und eilte ins Geschäft und hatte im Strudel der Arbeit bald Tanzen und Träumen vergessen.

Viele meiner Freunde und Bekannten, noch mehr, meine reizenden Freundinnen, aus Höflichkeit sage ich so, haben es mir oft zum Vorwurf gemacht, daß mir alle und jede poetische und ideale Auffassung des täglichen Lebens abgehe, daß ich stets nur den Verstand, niemals aber das Herz sprechen lasse und meine ganze Umgebung nur mit dem prüfenden und kalten Auge der Kritik, aber niemals mit schwungvoller Begeisterung zu betrachten pflege. Die Bemerkung mag richtig sein, aber einer solcher Charakter hat auch seine guten Seiten. Was hilft alle Morgen- und Sonnenröthe der Poesie und des Ideals, wenn die nackte und unerbittliche Wirklichkeit durch alle diese schönen Phantastie- und Traumbilder mit fester Hand einen häßlichen dicken Strich zieht.

Ich sage, während ich diese Zeilen schreibe, in einer prachtvollen Weinlaube, die dicht mit dem saftigen grünen Laub umrankt ist und der lieben Sonne nur schwachen Zutritt gestattet. Es fällt

Länge des Fußes den sechsten Theil der ganzen Körperlänge. Ein schöner Fuß darf hinter diesem Verhältniß nicht erheblich zurückbleiben...

Männigfaltiges.

Schlau. Die Söhne der „grünen Insel“ sind für ihren Mutterwitz bekannt, wofür auch das nachfolgende Hörtörchen einen neuen Beweis liefert.

Sonderbares Verlangen. A.: „Kellner! Haben Sie Sardellen?“ B.: „Ja wohl, mein Herr!“

Eiseler. „Nun, Freund, wie geht es Dir?“ — „Danke, so durchwachsen!“ — Eiseler: „Durchwachsen, wie so?“

Hasenjagd bei Berlin. „Wie waren Sie denn mit der gestrigen Treibjagd zufrieden, Herr von Piefke?“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

(Widerspruch.) Die Debatte wird geschlossen. Abg. Liebknecht bemerkt persönlich, nach seinen Ermittlungen sei Polizeirath Krüger mit 5 Geheimpolizisten...

Ausland.

Großbritannien. Im kommunistischen Arbeiter-Bildungsverein in London (Sozialisten gemäßigter Richtung) wollte am Mittwoch Abend der Reichstagsabgeordnete Frohme einen Vortrag über „Sozialpolitische Taktik und Anarchismus“ halten.

Bon nah und fern.

Aus Lebensgefahr wie durch ein Wunder gerettet wurde am Dienstag in Metz ein vierjähriger Knabe, der, auf dem Fensterbrett in der zweiten Etage seines Elternhauses spielend, das Gleichgewicht verlor und hinausstürzte.

Welche Damen erfreuen sich der schönsten Füße? Die Frage ist schwer zu beantworten. Thatsache ist, daß die Bildhauer ihre liebe Noth haben, Fußmodelle aufzutreiben, und gewöhnlich bleibt ihnen nur das Ideal übrig.

nicht, das werde sich erst aus den Kommissionsverhandlungen ergeben. Die beste Waffe gegen die Sozialdemokratie sei die Kirche. So lange die Sozialdemokratie den Boden der Diskussion nicht verlässe, müsse man mit ihr diskutieren.

ein Weinblatt auf mein Manuskript. Ist es eine Mahnung, von diesem Thema abzubrechen, weil es sündhaft ist, der Menschheit den Glauben und die Hoffnung zu rauben, oder deshalb, weil ich vielleicht langweilig zu werden anfangen?

waren, so wenig ein Unbetheiligter auch darin gesucht hätte, ich verstand mich besser auf die Räthsel dieser Sphinx und rieth auch, wie ich in der Folgezeit erjah, ganz richtig.

Das war bitter. Wo blieb nun meine Berühmtheit, meine Angelegenheit, mein gesellschaftlicher Ruf? Nur das Tanzbein zu schwingen, dafür hielt ich mich etwas zu gut, und was wollte ich sonst noch?

Mit diesen und ähnlichen Gedanken war ich in das Geschäft gegangen, aber die Arbeit hatte mich bald wieder einigermaßen kurirt und diese krankhaften Anschauungen gemildert.

Ich war ungeschlüssig, sollte ich auch Julie besuchen? Nein, das Mädchen hatte mich zu schönede abgewiesen, es wäre eine zu tiefe Demüthigung meinerseits gewesen, wenn ich sie wieder aufgesucht hätte, ich schlug mich links in die Büsche

zu Rath. Eine einfache Visitenkarte erfüllte bei meiner Ungetreuen nebst Familie die Form der Höflichkeit.

An der Korridorhür zögerte ich. Wie Herkules stand ich am Scheidewege, wenn auch ohne Löwenhaut und Keule, aber die zerschmetternde Waffe des alten mythischen Helden glaubte ich gegen die zarten Wesen drinnen doch nicht anwenden zu können.

(Fortsetzung folgt).

# Kreisarchiv Stormarn V 6

## Anzeigen.

### Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei **Tremsbüttel.**

Am **Sonnabend, 5. April d. J., v. Vorm. 10 Uhr an,** sollen im Gasthose des Herrn **Hinrichs** zu **Spreng** nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden.

- 1. Gehege Schattredder.**  
1 Eiche mit 2,39 Fm. (N 97).  
1 Fichte mit 2,86 Fm. (N 96).  
40 Kiefern-Stangen I. u. II. Cl.  
37 Nm. Eichen-, Buchen- und Nadelholz-Kloben und Knüppel.  
35 Nm. desgl. Keifig.
  - 2. Gehege Neufoppel.**  
9 Eichen mit 5,90 Fm. (N 28 bis N 36).  
1 Buche mit 0,40 Fm. (N 44).  
26 Nm. Eichenkloben.  
100 Nm. Eichen- und Buchen-Keifig.
  - 3. Gehege Steinburg.**  
4 Eichen mit 3 Fm. (N 84-87).  
33 Nm. Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel.  
25 Nm. Eichen-Keifig.
  - 4. Gehege Wulfbruchskoppel.**  
30 Nm. Erlen-Keifig.
  - 5. Gehege Ockenrade.**  
9 Eichen mit 14,12 Fm. (N 3, 5, 6, 7, 9 bis 13).  
1 Buche mit 0,50 Fm. (N 98).  
72 Nm. Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel.  
60 Nm. Eichen- und Buchen-Keifig.
- Wegen Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den **Waldwärter Blöcker** in **Spreng** wenden. (230/3)  
Tremsbüttel, den 19. März 1884.  
**Der Oberförster von Cossel.**

Den geehrten Landwirthen in der Umgegend Hamburgs mache die Anzeige, daß ich vom 1. Mai cr. an **Biertraber (Seihe)** preiswürdig abgeben kann und wollen sich diejenigen, welche mit mir abzuschließen wünschen, schon jetzt an mich wenden. **Wandsbek**, den 22. März 1884. (Königsstraße 5). **H. Bollwitte.**

In der Familie e. angesehen. Kaufmanns i. Hamburg sind. 2 Kl. schulpf. Mädch. frdl. Aufnahme. Dasselbst Beaufsicht. d. Schularb. d. eine exam. Lehrerin u. gründl. Klavierunterricht einer akad. gebild. Musiklehrerin. Beste Ref., Preis mäßig. Off. sub H. D. 523 an Rudolf Mosse in Hamburg erb. (H. à 443/3)

Mein Lager von **Buckskin** und **Kleiderstoffen** in reichhaltiger Auswahl empfehle bestens. **Anfertigung** von **Herren-Garderoben** unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders und Zusicherung schneller und billiger Bedienung. **H. Peemöller.** Ahrensburg.

**Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Hohenwestedt.**  
Keine Fachschule. Keine fremden Sprachen. z. B. 56 Schüler. Beginn des Sommersemesters 17. April. Auskunft erteilt u. Anmeldungen erbittet möglichst frühzeitig **Director Conradi.**

**Fast verschenkt!**  
Das von der Massverwaltung der salirten großen Vereinigten Britanniasilber-Fabrik übernommene Niesenlager wird wegen eingegangenen, großen Zahlungsverpflichtungen und baldigster Räumung der Localitäten **um 75 Prozent unter dem Erzeugnißpreise verkauft** daher also: **Fast verschenkt.**

- Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Wertes vom bloßen Arbeitslohne erhält Jedermann nachstehendes **äußerst pracht- und effectvolles Britannia-Silber-Speiseservice**, welches früher sogar im en gros Preise **60 Mark kostete**, aus dem feinsten, gediegensten Britannia-Silber, welches das einzige Metall ist, das **ewig weiß bleibt** und von dem **echtes Silber** selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weißbleiben der Bestecke garantiert.
- 6 Stück Britanniasilber **Tafelmesser** mit acht engl. Stahlklingen
  - 6 Stück Britanniasilber **Gabeln**, feinste Qualität
  - 6 Stück Britanniasilber **Speiselöffel** schwerster Qualität
  - 6 Stück Britanniasilber **Caffeeelöffel**, massive Qualität
  - 6 Stück Britanniasilber **Theelöffel**, feinste Qualität
  - 1 Stück Britanniasilber **Suppenschöpfer**, superfein, schwer
  - 1 Stück Britanniasilber **Milchschöpfer**, groß, massiv
  - 6 Stück große, massive Britanniasilber **Deffertelöffel**, auch als **Kinderlöffel** zu benutzen
  - 2 Stück Britanniasilber **Tafellenchter**, prachtvoll, auß. solideste gearbeitet
- 40 Stück**, welche eine **Zierde** für die feinste **Tafel** bilden und **kostet Alles zusammen nur fünfzehn Mark.**

Geehrte Aufträge werden gegen **Nachnahme (Postvorschuß)** oder vorherige **Geld-einbindung**, so lange der **Vorrath reicht**, effectuirt durch das **Vereinigte Britanniasilber-Fabriks-Depôt J. Silberberg**, **Wien Stadt, Fleischmarkt 16.**  
NB. Tausende Anerkennungs-schreiben höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in unserm Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbe zur gefl. Einsicht in unserm Depot aus. Es wird er sucht, um Täuschungen zu verhüten, die **Adresse genau** anzugeben.

**Arthur Sommer,**  
**Butter, Schinken, Eier, Schmalz**  
**en gros,**  
**HAMBURG.**

Ein **tüchtiger Zuschneider** und ein **Schneidergeselle** werden sofort gesucht von **Ahrensburg. S. Peemöller.**

Ein **Wort an Alle**, welche **Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch** oder **Spanisch** wirklich **sprechen** lernen wollen. **Gratis** und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagshandlung** in **Leipzig.**

Als **außerordentlich nahrhaft u. leicht verdaulich** für **kleine Kinder, Schwache** und **Kranke** empfohlen durch den **Kgl. Kreis-Physikus Hrn. Dr. Thomsen** in **Kappeln** und viele andere **Ärzte** **Präparirtes Safermehl** von **Johs. Raffen Kappeln.** Zu haben bei Herrn **G. Pahl** in **Ahrensburg.**

# Berliner Tageblatt

73 Tausend Abonnenten!! Gelesenste Zeitung Deutschlands!!  
nebst seinen 4 werthvollen Beiblättern:  
illust. Witzblatt „**ULK**“, illust. belletrist. Sonntagsblatt „**Deutsche Leschalle**“, „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft**“ u. „**Industrieller Wegweiser**“.

**Die besonderen Vorzüge, denen dasselbe die großen Erfolge verdankt, sind folgende:**

Das **B. T.** erscheint täglich zweimal in einer Morgen- und Abendausgabe. Das **B. T.** hat eine freisinnige, von aller Fraktionspolitik unabhängige Haltung. Das **B. T.** unterhält an allen Hauptweltplätzen eigene Korrespondenten, durch deren zahlreiche Spezial-Telegramme das „**Berliner Tageblatt**“ mit den neuesten Nachrichten den meisten Zeitungen voraneilt. Das **B. T.** bringt ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages, so weit als möglich bereits im Abendausgabe. Das **B. T.** enthält eine vollständige Handels-Zeitung, sowohl die Fonds-Börse, als den Produkten- und Waarenhandel umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Courszettel der Berliner Börse, Ernteberichte, Eisenbahn-Einnahmen. Das **B. T.** veröffentlicht die Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterie, sowie Auslosungen der wichtigsten Loos-Papiere, Patent-Ertheilungen. Das **B. T.** bringt eine graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte. Das **B. T.** enthält militärische und Sport-Nachrichten, Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten, Ordens-Verleihungen. Das **B. T.** bringt reichhaltige und wohlgeleitete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen; interessante Gerichts-Verhandlungen. Das **B. T.** bespricht die hervorragenden Erscheinungen der Litteratur und Wissenschaft allwöchentlich in besonderen **Clay's.** Das **B. T.** behandelt Theater, Musik und Kunst im täglichen Feuilleton des „**Berliner Tageblatt**“ auf das Sorgfältigste. Das **B. T.** bringt die Romane und Novellen der ersten Autoren; im nächsten Quartal folgende werthvolle und hochinteressante Werke:

„**Gute Kameraden**“ von **Paul Heyse**,  
„**Auf der rauhen Alb**“ von **E. Vely**,  
„**Prinzessin Vicora**“ von **Hieronimus Lorm.**  
Trotz der Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffes, wie solcher hauptsächlich von keiner anderen täglichen Zeitung Deutschlands geboten wird, beträgt der Abonnements-Preis auf das „**Berliner Tageblatt**“ für das Vierteljahr für alle fünf Blätter zusammen nur **5 Mk. 25 Pf.** Man abonnire frühzeitig bei dem nächsten Postamt, damit die Zustellung vom 1. April ab pünktlich erfolge. **Probe-Nummern** versendet auf Wunsch die Expedition des „**Berliner Tageblatt**“, Berlin SW., Jerusalemstr. 48/49.

Gesucht zu Ostern od. 1. Mai **1 Mädchen** von 14-16 Jahren, als drittes, von **W. Huch,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Die für **Schleswig-Holsteinische Landgemeinden** wichtigsten **Geetze und Verordnungen**, theils im Wortlaut, theils im Auszuge; zu einem **Hand- und Nachschlagebuch** für Jedermann zusammengestellt von **E. H. Ziese.**

135 Seiten 8°. Preis gebunden 1,25 Mk. Der Inhalt des vorzugsweise für Bewohner der Landgemeinden Schleswig-Holsteins bestimmten Buches wird denselben als genügende Empfehlung dienen; es enthält im Wortlaut: 1) Verordnung, betr. die Landgemeinde-Verfassungen; vom 22. September 1867. 2) Jagdpolizei-Gesetz; vom 7. März 1850. 3) Feld- und Forstpolizeigesetz; vom 1. April 1880. 4) Gesetz, betr. die Ablösung der Reallasten; vom 3. Januar 1873. 5) Gesetz, betr. die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinheiten und die Zusammenlegung der Grundstücke; vom 17. August 1876. 6) Wasserlösungsordnung für die Gesehdistricte des Herzogthums Holstein; vom 16. Juli 1857. 7) Gesinde-Ordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein; vom 25. Februar 1840 (mit den durch die neuere Gesetzgebung herbeigeführten Aenderungen). Ferner im Auszuge: 8) Volksschul-Gesetzgebung; Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen der Allgemeinen Schul-Ordnung vom 24. August 1814 und der neueren Erlasse. 9) Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 4. November 1876. Als Anhang: 10) Verzeichniß der Verwaltungsbehörden.

**E. Ziese's Verlag,** Ahrensburg.

**Das Wunderbuch** (6. und 7. Buch Moses) enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, sowie auch das vollständige sieben Mal versiegelte Buch, versendet franco für **5 Mk. N. Jacobs** Buchhandlung in **Magdeburg.**

**Coffee** in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Kostmaschine gebrannt.

**Nähmaschinen** in versch. Syst. unter 1- und 2jähr. Garantie, auch auf Abzahlung, z. d. bill. Fabrik-Preisen. Reparaturen schnell und gut.

**Maschinen-Del u. c.** **Glas und Porzellan** in reichhalt. Auswahl.

**Eisen-Waaren und em. Kochgeschirre.** **Petroleumöfen** neuest. Construction empfiehlt zu den billigsten Preisen **Guido Schmidt.** Ahrensburg, am Weinberg.

**Wochenbericht.** **Hamburg, 21. März 1884.**  
Butter. Feine Sorten lagen zu Beginn der Woche ganz geschäftlos, fanden aber in Folge der am Dienstag erfolgten Preisreduktion wieder guten Absatz, schieden jedoch auf laue englische und koppenhagener Berichte abermals matt. Mittelsorten bleiben rege befragt, mangeln aber empfindlich. Geringere und gestandene Waaren ohne wesentliche Aenderung.  
Notirungen per 100 Pfd. franco hier mit 10% Decort und für Export-Zweck Tara-Ulance 16 Pfd.:  
Ia. holst. Postbutter Mk. 117-120  
Ia. medl. " " 115-117  
Ile. Sorte " " 112-115  
fehlerhafte " " 80-105  
Bauernbutter " 105-115  
Schinken unverändert. Mk. 65-70.  
Eier unverändert. Mk. 2,60-2,70 per Schock.  
Schmalz ruhig. Amerikan. Original in Tierces Mk. 45 3/4-47, Hamburger Raffinerie in 1/2 To. Mk. 47-51.